

Im Rausch der Windenergie

»Alle machen viel Wind um Energie – wir machen viel Energie aus Wind.« Nicht erst seit der Energiewende präsentiert sich Niedersachsen als das deutsche Energieland Nr. 1. Als Küstenland bietet es seit jeher ideale Voraussetzungen für die Nutzung der Windenergie. Auch auf dem offenen Meer gibt es Wind im Überfluss.

Windflüchter, die sturmgebeugten Bäume entlang der schnurgeraden Straßen, zeugen von der steten Präsenz des Windes an der Nordseeküste, wo seit über 500 Jahren Windmühlen zu den herausragenden Orientierungspunkten des platten Landes gehören. Noch immer bietet sich die norddeutsche Küste für die Nutzung des Windes als alternative Energiequelle an, und so sind seit den 1970er-Jahren zunächst Einzelanlagen und dann Windparks wie Pilze aus dem Boden geschossen.

Weite Landschaften?

Dem Bau sogenannter Einzelanlagen (außerhalb geschlossener Windparks) wurde im Juni 1994 ein gesetzlicher Riegel vorgeschoben. Dafür entstanden riesige Windparks (der größte Hersteller ist Enercon aus Aurich). Insgesamt stehen auf der ostfriesischen Halbinsel in den Landkreisen Aurich, Wittmund, Leer, Friesland und der Stadt Emden mittlerweile um die 1300 Windkraftanlagen, weitere Anlagen

sind beantragt oder befinden sich im Genehmigungsverfahren.

Nicht nur den von Lärm, verbautem Weitblick und sinkenden Immobilienpreisen betroffenen Anliegern, sondern auch den Naturschützern ist die Freude über die alternative Energie vergangen. Die Naturschutzverbände beklagen, dass sie bei der Standortplanung nicht hinzugezogen wurden. Die Küste hat als Rast- und Brutplatz für die Vogelwelt eine herausragende Bedeutung und viele Zugvögel meiden heute die Regionen der Windanlagen.

Seit den Gesetzesbeschlüssen des Bundestages vom 30. Juni 2011 zum beschleunigten Ausstieg aus der Kernenergienutzung hat der Ausbau der erneuerbaren Energien nochmals an Dynamik gewonnen. An Land werden nun ältere Windkraftanlagen durch neuere, leistungsstärkere ersetzt. Die neue Anlagengeneration ist an die 200 Meter hoch.

Es ist ein lukratives Geschäft für viele Beteiligte: Landwirte, die Flächen für die Anlagen bereitstellen, bekommen jährlich fünfstellige Pachten für den Stellplatz. Planungsbüros kassieren für Gutachten über die Einflüsse der Anlagen auf Mensch und Umwelt. Kritiker argwöhnen »windige Seilschaften« und vermuten, dass nicht wenige dieser Gutachten geschönt sind, um das jeweilige Genehmigungsverfahren voranzutreiben. Projektierer, Tiefbauunternehmen, Betonbauer verdienen an der Wind-Industrie ebenso wie Banken, Notare und Steu-